

<http://www.faz.net/-gq5-8b8fm>

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET **F.A.Z.-E-PAPER**

Anmelden **Abo** Mobil Newsletter

Kampf gegen den Terror



**Algemeine  
tik**

nerstag, 17.  
Dezember 2015

VIDEO

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA,  
TAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Mehr  
Frankfurt 13°



Home Politik Ausland Amerika Interview mit Lula, Brasiliens Ex-Präsidenten  
WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Lula da Silva im Gespräch

## „Das ist ein Akt des Wahnsinns“

Brasilien steckt in der schwersten Krise seit Jahrzehnten. Der frühere Präsident Lula da Silva ist trotzdem optimistisch. Ein Gespräch über Auswege, Korruptionsskandale, das Amtsenthebungsverfahren gegen seine Nachfolgerin und seine eigenen Ambitionen.

14.12.2015, von **DAVID KLAUBERT**



© MATTHIAS LÜDECKE

„Voll Tatkraft – wie ein Jugendlicher von 50 Jahren“: Luiz Inácio Lula da Silva im F.A.Z.-Gespräch

**V**or fünf Jahren sind Sie aus dem Präsidentenpalast in Brasília ausgezogen. Bald darauf wurde bei Ihnen Kehlkopfkrebs diagnostiziert und Sie zogen sich auch aus

## der Öffentlichkeit zurück. Wie geht es Ihnen heute?



Autor: David Klaubert, Redakteur in der Politik.  
Folgen:

Schauen Sie, das war nicht nur wegen des Krebses. Ein Ex-Präsident darf nicht

demjenigen in die Quere kommen, der regiert. Ich bin deshalb viel gereist. Und dann im Oktober 2011 wurde der Krebs in meinem Hals entdeckt. Gott sei dank ist der inzwischen geheilt. Ich muss noch zwei Untersuchungen machen, eine jetzt vor Weihnachten, eine im April. Und dann hoffe ich, dass es das war mit dieser Krankheit in meinem Leben. Ansonsten geht es mir gesundheitlich gut. Ich bin 70, voll Tatkraft, wie ein Jugendlicher von 50 Jahren zu kämpfen.

**Auch ohne Amt sind Sie in Brasilien längst wieder im politischen Leben und in den Schlagzeilen präsent. Es heißt, Sie mischen auch kräftig in der Regierung mit.**

Wer glaubt, ein Ex-Präsident könne sich in die Regierung einmischen, versteht nicht, wie die Präsidentschaft funktioniert; insbesondere in einem Land, das eine Präsidentin Dilma Rousseff hat. Es ist unmöglich, sich einzumischen. Ein Ex-Präsident sollte sich nur äußern, wenn er um Rat gefragt wird. Deswegen habe ich nicht mehr mit der Presse gesprochen, fast fünf Jahre lang. Jetzt habe ich aber entschieden, wieder in den politischen Disput einzusteigen, weil die Presse mich sowieso behandelt, als wäre ich Kandidat für 2018. Sie hat schon vorsorglich angefangen, sich gegen mich zu positionieren, so wie sie es schon 1989 gemacht hat, wie 1994, wie 1998, wie 2002, wie 2006, wie 2010. Aber ich kandidiere nicht, ich habe nicht entschieden, zu kandidieren. Das kann ich drei Jahre vorher nicht.

**Haben Sie denn Lust, noch einmal zu kandidieren? Dilma Rousseff, Ihre Vertraute und Nachfolgerin, darf nach zwei Amtszeiten ja nicht mehr antreten.**

Mehr zum Thema

- Südamerika: Proteste in Brasilien
- Präsident in Reserve: Eine Begegnung mit Luiz Inácio Lula da Silva

Nein, nein, wer einmal Präsident war und so erfolgreiche Amtszeiten hatte wie ich, hat keine

- Brasilien: Showdown in Brasilia
  - Kommentar: Wandel in Lateinamerika
  - Das Ende der sozialistischen Epoche in Venezuela
  - Wahlsieg für Macri : Leuchtturm Argentinien
- 

Lust zurückzukehren.  
 Ich muss inständig  
 hoffen, dass Hunderte  
 junge Kandidaten  
 auftauchen, weniger alt  
 als ich, gesünder als ich

und mit besseren Voraussetzungen als ich. Ich sage immer: Die einzige Möglichkeit, dass ich kandidiere, ist der Fall, dass Brasilien Gefahr läuft, einen Präsidenten zu bekommen, der all das zurückdrehen würde, was wir erreicht haben. 40 Millionen Brasilianer sind in die Mittelschicht aufgestiegen, 36 Millionen haben die absolute Armut verlassen. Brasilien ist von der Welthungerkarte der Vereinten Nationen verschwunden. Wir haben die Zahl der Studenten an Universitäten verdoppelt, die Zahl der Schüler an technischen Schulen verdreifacht.

**Brasilien steckt in der schwersten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten. Haben Sie keine Angst, dass auch dadurch viele Ihrer Errungenschaften zunichte gemacht werden könnten?**

Ich habe keine Angst vor Krisen. Wenn ich Angst vor Krisen hätte, wäre ich gar nicht geboren. Mein ganzes Leben bestand aus Krisen. Und das ist keine brasilianische Krise. Sie begann mit den amerikanischen Subprime-Krediten, ging weiter mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers und anderen, europäischen Banken, nach Griechenland und Europa. In den Schwellenländern kam sie erst an, nachdem sie in Europa 102 Millionen Arbeitsplätze zerstört hatte.

Mann darf nicht vergessen, dass Brasilien noch im Dezember 2014 eine Arbeitslosenquote von 4,4 Prozent hatte, deutlich niedriger als viele europäische Länder. Das war die Folge einer expansiven Fiskalpolitik von Präsidentin Dilma. Brasilien hat stark abgewertet, hat eine starke Subventionspolitik gemacht. Jetzt ist die Krise da und wir müssen Entscheidungen treffen. Brasilien musste die Ausgaben kürzen, das hat die Wirtschaft belastet. Aber ich bin überzeugt, dass es bei einem Land mit einem so großen Binnenmarkt wie Brasilien, einem Land, das noch hohe Investitionen in die Infrastruktur nötig hat, nur eine Frage der Zeit ist, bis die Wirtschaft wieder wächst.



© DPA, REUTERS

Brasilien: Zehntausende protestieren gegen Präsidentin Rousseff

**Die Krise hat Brasilien spät getroffen, dafür aber besonders heftig. Die Wirtschaft ist im vergangenen Jahr um 4,5 Prozent geschrumpft. Fast eine Million Arbeitsplätze sind seither verloren gegangen. Die Inflation liegt über zehn Prozent, zum ersten Mal seit Ihrem Amtsantritt 2003. Sie scheinen sehr optimistisch zu sein. Viele Brazilianer sind es nicht mehr.**

Wenn Sie jeden Tag die brasilianische Presse lesen, stehen Sie gar nicht mehr auf. Sie stecken den Kopf zurück unter die Bettdecke, weil die Welt untergeht. Aber Brasilien wird nicht untergehen. Brasilien gehört zu den sieben wichtigsten Volkswirtschaften der Welt. Und ich denke, Brasilien muss nach innen schauen. Ich denke, die Lösung liegt in Brasilien selbst.

Diese Krise war ja vorhersehbar und zwar schon am 2. April 2009, als wir beim zweiten Treffen der G20 beschlossen, was wir zu tun hatten, um einen Einbruch der Wirtschaft zu verhindern. Wir haben beschlossen, Protektionismus zu vermeiden, den Welthandel zu stärken, das Finanzsystem zu überwachen und Steuerparadiese zu bekämpfen. Aber die Länder haben die Entscheidung nicht umgesetzt, genauso wenig wie sie den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank umorganisiert haben. Alle wollen verkaufen, niemand will kaufen. Also gibt es

jetzt diese Krise. Aber Brasilien wird sie überwinden, wenn es sich klar wird, dass die Herausforderung nicht nur im Wachstum der Exporte liegt, sondern darin, die eigene Wirtschaft wieder anzukurbeln.

### **Woher soll das Geld für entsprechende Maßnahmen kommen?**

Wenn du nicht das Geld hast, um Investitionen zu tätigen, musst du die Finanzierung anstoßen. Das geht über öffentlich-private Partnerschaften, über Konzessionen, indem du dafür sorgst, dass der Privatsektor sich Geld leiht. Die Regierung kann das anstoßen. Brasilien hat 370 Milliarden Dollar Reserven. Brasilien hat fünf staatliche Banken. Und in Brasilien müssen noch viele Bahnlinien, Straßen, Häfen, Flughäfen, Wasserkraftwerke und Stromtrassen gebaut werden. Und die Brasilianer müssen noch viel kaufen: mehr Autos, mehr Waschmaschinen, mehr Kühlschränke, mehr Fernseher, mehr Computer, mehr iPhones, mehr Ipads. Das Volk hat das Recht auf all die Sachen, die die entwickelte Welt auch hat.

Ich habe eine These: Die Armen würden, wenn sie die Möglichkeit hätten zu konsumieren, die weltweite Krise lösen. Es wurden schon zehn Billionen Dollar ausgegeben, um Banken zu retten. Wenn ein Teil dieses Geldes investiert worden wäre, um die Beschaffung moderner Maschinen und von Industrieanlagen in Afrika zu fördern, dann hätten wir heute einen neuen Standort des industriellen Wachstums. Wir hätten der Welt geholfen, sich zu entwickeln.

© DPA 

Sojaernte im Bundesstaat Mato Grosso

**Während Ihrer Präsidentschaft hat die brasilianische Wirtschaft enorm vom weltweiten Rohstoffboom profitiert. Dann sind Nachfrage und Preise eingebrochen. Haben Sie es verpasst, die Abhängigkeit Brasiliens von Rohstoffen zu verringern?**

Die Menschen haben die Angewohnheit, einen Computerchip zu schätzen, weil sie denken, er hat in der Produktionskette besonders viel Wert angehäuft. Und sie missachten eine Sojabohne – ohne zu bedenken, wie viel Technologie auch darin steckt. Vor ein paar Jahren hast du auf einem Hektar eine bestimmte Menge Soja produziert, heute ist doppelt so viel. Du hast 90 Tage gebraucht, bis du ein Huhn schlachten konntest, heute brauchst du 40. Die landwirtschaftliche Produktion in Brasilien hat sich verdreifacht, die bewirtschaftete Fläche aber hat nur ganz leicht zugenommen.

Essen ist Technologie. Und Brasilien ist ein außerordentlicher Produzent von Essen: Nummer-Eins-Produzent-und-Exporteur von Zucker, von Kaffee, von Orangensaft, Nummer-Eins-Exporteur von Rindfleisch, Nummer-Eins-Exporteur von Hähnchenfleisch, Nummer-Zwei-Produzent-und-Exporteur von Soja, Nummer-Drei-Produzent und Nummer-Zwei-Exporteur von Mais, Nummer-Eins-Exporteur von Tabak. Und Nummer-Drei-

Produzent von Flugzeugen. Brasilien wird weiter wachsen, wird weiter in Technologie investieren, um seine Landwirtschaftsprodukte zu verbessern, und zugleich wird Brasilien zu einem wichtigen Industrieland werden. Die Schwierigkeit Brasiliens liegt vielmehr darin, die politische Krise zu lösen.

**Diese gipfelt gerade darin, dass gegen Präsidentin Dilma Rousseff ein Amtsenthebungsverfahren in Gang gesetzt wurde.**

Das Amtsenthebungsverfahren ist ein Akt der Unverantwortlichkeit, ein Akt des Wahnsinns, weil es keinerlei rechtliche Grundlage gibt. Das Amtsenthebungsverfahren ist ein Attentat auf den demokratischen Rechtsstaat, den wir in Brasilien erkämpft haben. Deshalb ist es vielmehr eine völlig unangebrachte Entscheidung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Rachegeleuten gegen die Präsidentin und die Arbeiterpartei getrieben, als ein wirkliches Amtsenthebungsverfahren.



Dilma Rousseff vor dem Präsidentenpalast

© AFP 

**Sie meinen Eduardo Cunha, den Parlamentspräsidenten, gegen den selbst wegen Schmiergeldzahlungen in Millionenhöhe ermittelt wird. Er hat den Antrag dreier**

**Anwälte auf Amtsenthebung zugelassen. Grundlage ist grob gesagt der Vorwurf, Dilma Rousseff habe gegen das Haushaltsgesetz verstoßen. Sie soll den Staatshaushalt 2015 nicht eingehalten und, um das zu verschleiern, Gelder staatlicher Banken zweckentfremdet haben.**

Die Regierung argumentiert, dass sie tun musste, was sie getan hat, weil sie die Sozialprogramme bezahlen musste. Dilma hat keine Anstalten gemacht, einen Eiffelturm zu bauen. Sie hat das gemacht, um die „Bolsa Familia“, das Familiengeld, zu zahlen, um die Finanzierung der Bildung zu sichern. Das waren vorübergehende Maßnahmen wie sie alle Regierungen gemacht haben. Und wer darüber zu urteilen hat, ist der Nationalkongress. Und der Kongress hat noch überhaupt nicht über den Haushalt 2015 abgestimmt. Also hat das Ganze kein Fundament, und ich denke, das wird schnell beendet sein. Es wird keine Amtsenthebung geben. Wir werden ein etwas nervöses Jahresende haben, aber mit guter Aussicht auf ein 2016 mit Ruhe in Brasilien.



Eduardo Cunha, Präsident des Abgeordnetenhauses

© AFP 

**Dass der Streit mit Eduardo Cunha und anderen, abtrünnigen Koalitionspartnern die brasilianische Politik schon seit bald einem Jahr paralysiert, liegt auch**

**am grundlegenden System. Es ist eine Mischung aus amerikanischem Präsidentialismus und europäischem Parlamentarismus.**

Brasilien braucht eine Politikreform. Im Kongress sind 32 Parteien. Es ist unmöglich, Politik und Koalitionen mit 32 Parteien zu machen, in denen die Anführer ihre Fraktionen nicht im Griff haben, die Präsidenten ihre Parteien nicht, und in denen die Minister keinen Einfluss auf die Abgeordneten haben. Das macht die Regierungsführung in einer Koalition sehr viel schwerer.

**Zum Ende Ihrer zweiten Amtszeit hatten Sie Zustimmungswerte von über 80 Prozent. Wäre das nicht der richtige Zeitpunkt gewesen, eine große Politikreform anzupacken?**

Es ist nicht der Präsident, der eine Politikreform durchführt. Das ist keine Aufgabe der Exekutiven, sondern eine Aufgabe des Kongresses, der Parteien. Wenn die Parteien das Bewusstsein und die Reife haben, werden sie eine Politikreform machen. Ich denke, wir müssen zu einem allgemeinen Verständnis kommen, dass eine vorübergehende, verfassungsgebende Versammlung notwendig ist, um die politischen Reformen durchzuführen, die Brasilien braucht.

**Während Ihrer Präsidentschaft wurde der sogenannte Mensalão aufgedeckt, ein großer Korruptionsskandal. Abgeordnete von Parteien Ihrer Koalition erhielten Bestechungsgelder, damit sie mit ihren Stimmen die Regierungspolitik mittrugen. War das eine Folge dieses politischen Systems?**

Der Kauf von Stimmen wurde nicht bewiesen. Das ist eine These. Eine These, die in der Anwendung der Theorie „Domínio do Fato“ endete (etwa: „Herrschaft des Faktischen“; eine Rechtstheorie, die sich auf die deutsche Theorie von „Täterschaft und Tatherrschaft“ beruft). Sie wurde auch angewandt, um die Generäle hinter den Schützen, die Flüchtlinge an der Berliner Mauer töteten, zu verurteilen. Ich jedenfalls habe nie davon Kenntnis erhalten, dass ein Abgeordneter Geld für seine Stimme bekam. Das einzige Mal war 1996, als es hieß, Präsident Fernando Henrique Cardoso habe Abgeordnete bezahlt, um seine Wiederwahl zu ermöglichen.

Abgesehen davon habe ich nie etwas gehört und es gab auch keinen einzigen Zeugen, der das bestätigt hätte. Absprachen über die Wahlkampffinanzierung sind etwas anderes als Stimmenkauf.

**Aber es wurden doch 25 Angeklagte rechtskräftig verurteilt – unter anderem wegen Korruption, Gründung einer kriminellen Vereinigung, Geldwäsche, Steuerhinterziehung. Und als Drahtzieher des Ganzen verurteilten die Richter unter Berufung auf die „Herrschaft des Faktischen“ José Dirceu, der zuvor Ihr Kabinettschef und einer Ihrer engsten Vertrauten war.**

Es gab den Mensalão-Skandal, die Personen wurden verurteilt. Manchmal denke ich, es ist nicht korrekt über etwas zu sprechen, worüber der Oberste Gerichtshof geurteilt hat. Aber ich bin nicht verpflichtet, die von der Presse aufgetischte Wahrheit als absolute Wahrheit zu akzeptieren. Will heißen, es gab mehr Vorwürfe als tatsächliche Korruption. Die politische Rechte in Brasilien und der Welt hat kein anderes Argument als Korruptionsvorwürfe. Aber ich bin gelassen, weil wir in Brasilien alle Instrumente geschaffen haben, um Korruptionsvorwürfe zu untersuchen. Eines Tages wird das brasilianische Volk stolz sein, denn nie wurden die Transparenz und die Ermittlungen so gefördert wie derzeit.



Demonstranten in Rio de Janeiro unterstützen des Amtsenthebungsverfahren.

**Die Regierung von Dilma Rousseff wird nun von einem noch größeren Skandal erschüttert. Im sogenannten Petrolão rund um den halbstaatlichen Ölriesen Petrobras soll es insgesamt um zweistellige Milliardensummen an Schmiergeld gehen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt unter anderem gegen Manager der wichtigsten Baukonzerne und gegen mehr als fünfzig Politiker. Der frühere Schatzmeister Ihrer Arbeiterpartei sitzt im Gefängnis.**

Lassen Sie uns die Dinge gerade rücken. Es sind viele Leute verhaftet worden und zwar auf der Basis von Aussagen, die durch Kronzeugenprogramme zustande gekommen sind. Das sind noch keine Beweise. Ich bin ein Verteidiger des Rechtsstaats. Die Personen müssen verurteilt werden - wenn der Wahrheitsgehalt der Vorwürfe bewiesen ist. Wenn es Korruption bei Petrobras gab, wenn es Korruption bei Petrobras gibt, dann müssen die Schuldigen für ihre Verbrechen bezahlen.

**Viele Brasilianer wollen nicht glauben, dass Sie und Dilma Rousseff nichts von der Korruption mitbekommen haben. Können Sie diese Zweifel verstehen?**

Das verstehe ich, sicher. Viele Deutsche wollten ja auch nicht glauben, dass Willy Brandt nicht wusste, dass sein Sekretär ein DDR-Spion war. Ich bin mir sicher, dass er es nicht wusste. Und ich bin mir sicher, dass Dilma nichts wusste. Wenn jemand so ein Verbrechen begeht, dann erzählt er es niemandem. Die Polizei wusste von nichts, die Staatsanwaltschaft wusste von nichts, die Presse wusste von nichts. Wichtig ist, dass die Vorwürfe untersucht werden, dass mit Tiefgang ermittelt wird, so tief wie unsere Off-Shore-Ölfelder, die 7000 Meter weit unten liegen. Ermittelt und bestraft. Dann fangen wir an, ein viel ehrlicheres Land aufzubauen.



Demonstration von Anhängern der Arbeiterpartei

© REUTERS 

**Ihre Arbeiterpartei, die PT, leidet besonders unter den Skandalen, schließlich ist sie einst als „Partei der Ethik“ angetreten. Wie wollen Sie es schaffen, Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen?**

Wenn sechs Leute oder zehn Leute Fehler begangen haben und schuldig sind, dann werden sie verurteilt. Aber die PT ist viel mehr als das. Die PT, das sind Millionen. Und die PT muss dahin zurückkommen, mit dem Volk zu sprechen, das Volk zu organisieren, an die Organisation des Volkes zu glauben. In dem Maße, in dem die PT gewachsen ist, ist sie den anderen sehr ähnlich geworden. Eine institutionalisierte Partei. Das Amtszimmer des Stadtrats ist eine wichtige Instanz der Partei geworden, der Bürgermeister, jeder Sekretär. Und das Volk hat aufgehört, der wichtigste Akteur der Partei zu sein. Wir müssen wieder an die Organisation der Gesellschaft glauben, an die Beteiligung der Gesellschaft. Die Wahrheit ist ja auch, dass die PT an Glaubwürdigkeit verloren, aber keine andere Partei hinzugewonnen hat. Die PT ist immer noch die liebste Partei des brasilianischen Volkes.

**Nicht nur in Brasilien, auch in anderen Ländern Lateinamerikas tut sich gerade viel. In Argentinien haben**

**die Peronisten verloren und der liberal-konservative Mauricio Macri ist nun Präsident. In Venezuela hat die Opposition bei den Parlamentswahlen eine Zweidrittelmehrheit gewonnen. Ist das das Ende einer Ära, das Ende der Linksregierungen in Lateinamerika?**

Dass der Kandidat von Cristina Kirchner verloren hat, bedeutet nicht das Ende des Peronismus. Der „Chavismus“ regiert seit 16 Jahren in Venezuela. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, da wird man sogar der Ehe überdrüssig. Das müssen wir mit einer gewissen Normalität sehen. Von Zeit zu Zeit wechseln die Leute die Regierenden aus. Die Leute wollen Veränderung, sie wollen eine neue Erfahrung. So wird es auch in Brasilien sein.



Luiz Inácio Lula da Silva im F.A.Z.-Gespräch

© MATTHIAS LÜDECKE 

Quelle: FAZ.NET

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Como](#) | [China](#) | [Russia](#) | [Staatsanwaltschaft](#) | [Europa](#) | [UN](#) | [IWF](#) | [Dilma Rousseff](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

---

## Weitere Empfehlungen

---

Brasilien

## Amtsenthobungsverfahren gegen Präsidentin eingeleitet

Die brasilianische Präsidentin Rouseff muss um ihr Amt fürchten, denn Parlamentspräsident Cunha hat ein Amtsenthebungsverfahren gegen sie eröffnet. Der unter Korruptionsverdacht stehende Cunha sitzt allerdings selbst nicht sicher im Sattel. [Mehr](#)

03.12.2015, 09:04 Uhr | Politik



Anzeige

## Mobile Security - Geschäftsdaten schützen

Mit KNOX™ Workspace können Unternehmen ihre Firmendaten schützen, während Mitarbeiter ihre Geräte individualisieren können.

[Mehr](#)

powered by plista

Brasilien

## Zehntausende protestieren gegen Präsidentin Rouseff

In São Paulo und Rio de Janeiro haben Zehntausende demonstriert, um die Absetzung von Präsidentin Dilma Rouseff zu fordern. [Mehr](#)

14.12.2015, 11:08 Uhr | Politik



Anzeige

## 350 km zum nächsten Arzt

Das ist ein Guter. Oder der Einzige. Helfen Sie - Brot für die Welt.

[Mehr](#)

powered by plista

Brasilien

## Showdown in Brasilia

Der Machtkampf in Brasilien spitzt sich dramatisch zu: Gelingt es dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die ungeliebte Präsidentin Dilma Rouseff durch ein Amtsenthebungsverfahren zu stürzen? Oder stürzt Rouseff vorher ihn selbst? [Mehr](#) Von MATTHIAS

RÜB, SÃO PAULO

03.12.2015, 12:46 Uhr | Politik



Saint-Denis nahe Paris

## Ich wusste nicht, dass sie Terroristen sind

Im Pariser Vorort Saint-Denis hat die Polizei einen Mann festgenommen, der mehreren Verdächtigen in seiner Wohnung Unterschlupf gewährt haben soll: Ich merkte, dass es um mein Haus geht und dass sich Menschen in meiner Wohnung verschanzt haben. Ich wusste nicht, dass es Terroristen sind.

[Mehr](#)

18.11.2015, 15:27 Uhr | Politik



Lula im Gespräch

## Diese Krise macht mir keine Angst

Brasiliens früherer Staatschef Lula da Silva schließt eine abermalige Kandidatur nicht aus. Der Krise in seinem Land setzt er viel Optimismus entgegen. Das Amtsenthebungsverfahren gegen seine Nachfolgerin nennt er Wahnsinn. Eine Begegnung. [Mehr](#) Von DAVID

KLAUBERT

11.12.2015, 16:47 Uhr | Politik



Anzeige

## Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Trainee / Absolvent IT und Consulting (m/w)  
andagon GmbH

engagierte Fachabteilungsleitung (w/m)  
Stadt Würzburg

Sales Director (m/w) Aluminium  
Kienbaum Executive Consultants GmbH

Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel mit  
dualem Studium zum Bachelor of Arts in  
International Management  
ThyssenKrupp Metallurgical Products GmbH

Weitere Stellenangebote finden Sie auf: 

---

## Frankfurter Allgemeine

---

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2015  
Alle Rechte vorbehalten.